



Wie ein zweiter Vater Rumänien

Weiterführende Bildung für
Jugendliche aus armen Familien

2

Geordnetes Chaos Südasien

Ungewohnte Welt & grosses
Interesse an christlicher Literatur

6

Corona-Vorsorge Nahe Osten

Seifen & Hoffnung für Familien
mit behinderten Kindern

10

Eine Episode für die Ewigkeit

Das Leben steht für einmal nicht Kopf, sondern still. So vieles, das wir vor der Corona-Pandemie als selbstverständlich angenommen haben, gibt es in dieser Form nun nicht mehr. Auch wir als Christen sind von diesen Veränderungen nicht verschont geblieben.

Vor drei Wochen hielt ich zum ersten Mal eine Predigt per Videostream. Das Thema war Psalm 90. Auch in Zeiten von Corona dürfen wir das Wichtigste nicht aus den Augen verlieren: Die Menschen brauchen Jesus, um gerettet werden zu können!

Ja, die Pandemie ist auch bei uns das vorherrschende Thema. Aber so kurz oder lang ein Leben auf dieser Welt auch dauern mag, entscheidend ist die Frage, wo man die Ewigkeit danach verbringt. In Psalm 90 steht, dass vor Gott tausend Jahre wie ein Tag seien (wobei «Tag» nur die Stunden mit Tageslicht meint). Natürlich ist dieser Vergleich nicht wortwörtlich gemeint, aber die Zahlen bewegen uns zum Nachdenken. Wenn tausend Jahre vor Gott nur ein Tag sind, dann sind die achtzig Jahre unseres Lebens vergleichbar mit etwa vierzig Minuten – die Dauer einer TV-Episode! Wie viele davon haben wir in unserem



Leben schon geschaut? Bestenfalls erinnern wir uns noch an einige der Bilder.

Psalm 90 erinnert uns daran, dass wir unsere «Episode» auf die Ewigkeit ausrichten sollen. Vierzig Minuten sind schnell vorüber und ein Krisenjahr, wie 2020 es wohl werden wird, macht darin gerade noch eine halbe Minute aus. Gott ist grösser als alle Gefahren und Probleme, die uns die Welt entgegenstellen kann. Er hat uns berufen zu einer ewigen Herrlichkeit und er ist es auch, der unser Leben dorthin lenkt. Uns auf ihn auszurichten heisst, ihm vollständig zu vertrauen, dass er unseren Weg zu unserem Besten lenkt – auch dann, wenn wir nicht erkennen können, was an unserem Weg noch gut sein sollte. Gott weiss es!

Ich wünsche uns in dieser aussergewöhnlichen Zeit, dass wir das Vertrauen auf Gott wieder neu lernen und gerade in der aktuellen Krise besonders «Salz und Licht» nach Matthäus 5 sein dürfen.

Dominik

Leiter Öffentlichkeitsarbeit, Mitglied der Geschäftsleitung

Rumänien – wie ein zweiter Vater

Von einem Mitarbeiter in Rumänien

«Mein Kollege kann nicht weiter mit mir in die Schule kommen, weil seine Eltern kein Geld haben», erzählte der jüngste Sohn von Pastor Marian betrübt, als er von der Schule nach Hause kam. Diese Aussage rüttelte Pastor Marian so sehr auf, dass er beschloss, nicht nur seinen eigenen Kindern zu helfen, sich gezielt auf das spätere Berufsleben vorzubereiten, sondern auch denjenigen aus seinem näheren Umfeld.

Im Gegensatz zu seinen Eltern hatte Pastor Marian in seiner Kindheit immerhin acht Jahre zur Schule gehen können. Heute, mehr als vier Jahrzehnte später, ist es im Dorf jedoch immer noch üblich, dass es für die meisten Kinder aus der Roma-Siedlung, aber auch aus Familien ärmerer Rumänen, nach dem 8. Schuljahr keine weitere Ausbildung mehr gibt.

Skrupellosigkeit in Liebe verwandelt

Marian hatte es geschafft, durch eine Mischung von guten Beziehungen, musikalischem Talent, Ausdauer und Skrupellosigkeit, ein angesehener Musiker zu werden, der viel Geld verdiente. Als er die Gute Nachricht hörte und begann, nach biblischen Massstäben zu leben, verwandelte sich seine materielle Situation in die ei-

nes durchschnittlichen Tagelöhners. Trotzdem konnte er eine Ausbildung zum Pastor absolvieren. Erfüllt von Gottes Liebe verkündigt er seither in seinem Dorf und in dessen Umgebung die Frohe Botschaft von Jesus.

Pastor Marian und seiner Frau waren keine Opfer zu gross, um ihren vier Sprösslingen den Besuch einer weiterführenden Schule zu ermöglichen. Eine Tochter, die inzwischen knapp 24 Jahre alt ist, konnte eine dreijährige Berufsausbildung zur Pflegefachfrau absolvieren. Anschliessend nahm sie an einer fünfmonatigen Jüngerschaftsschule von OM teil.

Jugendliche besonders gefährdet

Ein beachtlicher Teil der rumänischen Bevölkerung lebt nach wie vor in grosser Armut. Viele Familien, besonders Roma, können ihre Grundbedürfnisse (Nahrung, Unterkunft, medizinische Versorgung) nicht stillen. Sie leben in unsicheren Verhältnissen und ohne Zukunftsperspektive. Kinder leiden oft unter Vernachlässigung. Dementsprechend gibt es eine sehr grosse Zahl von Menschen, die betteln, Alkohol und Drogen konsumieren, kriminell werden oder in die Prostitution und den Menschenhandel geraten.

Pastor Marian ist sehr besorgt um die Jugendlichen. Er klärt sie über die Gefahren von Genussmitteln, Diskotheken, unpassenden Freundschaften und Porno-



Bild Seite 1:
Pastor Marian serviert Kindern in seinem Dorf die möglicherweise einzige warme Mahlzeit am Tag

graphie im Internet auf. «Wir reden offen miteinander und beten gemeinsam», erzählt Pastor Marian «Ich berichte ihnen auch von manchen leidvollen Vorfällen, in welche leichtsinnige Jugendliche verwickelt wurden.» Umso mehr ist es wichtig, dass Jugendliche eine weiterführende Schule bis hin zur Berufsausbildung besuchen können.

Schüler gezielt fördern

Pastor Marian weiss, dass die Kosten für Lehrmittel, Verpflegung und die tägliche Fahrt vom Dorf in eine Nachbarstadt sowie die fehlende Schulbildung vieler Eltern oft Hindernisse sind, ernsthaft über die berufliche Zukunft ihres Nachwuchses nachzudenken. Deshalb hat Pastor Marian begonnen, Jugendliche aus einkommensschwachen Familien zu unterstützen. Manchmal genügt es schon, mit den Eltern zu reden oder sie bei den Formalitäten für den Schulwechsel aufs Amt zu begleiten.

Nicht alle von Pastor Marian geförderten Schüler erreichen ihr Ziel. Ein Junge träumte früher einmal davon, Ingenieur zu werden. Leider verschwand sein Eifer mit der Zeit und er brach die Schule nach der 10. Klasse ab. Seither arbeitet er als Tagelöhner auf Baustellen.

Chancen für die Zukunft

Im laufenden Schuljahr erhalten sechs Schülerinnen die dringend benötigte Unterstützung. Sie fahren täglich in die zwischen 12 und 40 km entfernten Nachbarstädte zum Gymnasium bzw. zur beruflichen Oberschule. Später möchten sie Sozialassistentin, Verkäuferin, Bäckerin, Schneiderin oder Coiffeuse werden. Eine junge Frau steht nun kurz vor dem Abschluss der 12. Klasse, mit dem Profil Wirtschaftslehre. Ein Uni-studium kann sie sich nicht leisten. Trotzdem rechnet sie mit guten Chancen, einen Arbeitsplatz im Handel zu erhalten.

Vier Teenager, die in einkommensschwachen Familien aufwachsen, möchten im September 2020 in die 9. Klasse wechseln. Sie nehmen alle aktiv am Gemeindeleben teil.

Ganzheitliche Fürsorge

«Für die Jugendlichen in unserer Kirchgemeinde bin ich fast wie ein zweiter Vater. Wenn sie etwas bedrückt, kommen sie zu mir und berichten davon. Manchmal sprechen sie nicht einmal mit ihren Eltern über ihre Nöte», erzählt Pastor Marian.

Bitte betet für die jungen Menschen in unserem Dorf. Ihre Schulbildung ist uns wichtig, es liegt uns aber auch sehr am Herzen, dass sie Jesus lieb gewinnen und in ihrem Leben nach seiner Führung fragen.

Bild: Durch die Übernahme der Fahrtkosten wird die weiterführende Bildung dieser Schülerinnen ermöglicht



Busbillett ermöglicht Schulbesuch

Pastor Marian ist OM-Mitarbeiter. Helft Ihr mit, dass er weiterhin Jugendliche aus armen Familien beim Besuch weiterführender Schulen unterstützen und ihnen dadurch eine Chance für ihre berufliche Zukunft geben kann?

Busbillett für eine Schülerin oder einen Schüler: zwischen CHF 50.- und 80.- pro Monat, je nach jeweiligem Schulstandort

Spendenvermerk: ☒ 326-Schüler Rumänien [Spenden](#)

Verschwendet?!

Von einem Schweizer Logos Hope Mitarbeiter

Nach fast vier Wochen Vorbereitung war es endlich soweit: Ich hatte alles beisammen für 45 Visa-Anträge und wollte zum Irischen Konsulat fahren. Doch da kam der Kapitän mit einer längst befürchteten Nachricht zu mir: Das Coronavirus war in Jamaika angekommen!

Die Angst vor dem Virus hatten wir schon seit einigen Wochen in der Bevölkerung gespürt. Vor allem unsere asiatischen Besatzungsmitglieder erlebten, dass Leute auf den Strassen diesbezüglich Kommentare fallen liessen oder einen grossen Bogen um sie herum machten.

Auch in den Besucherzahlen auf dem Schiff zeigte sich die Zurückhaltung der Bevölkerung: Wir hatten selten über 1000 Besucher an einem Tag. Bei früheren Aufenthalten in Jamaika, letztmals 2017, waren täglich um die 10'000 Leute an Bord gekommen!

Gefahr weit weg – plötzlich ganz nah

Seit Wochen beteten wir als Mannschaft regelmässig für die Weltsituation. Wir tauschten uns über die Lage in unseren Heimatländern aus und verfolgten die Neuigkeiten im Internet. Zuerst schien die Gefahr weit weg zu sein, doch plötzlich kam sie ganz nah!

Der Kapitän informierte mich: «Wir müssen das Schiff sofort für Besucher schliessen und für die Mannschaft eine Ausgangssperre verhängen.» Ich erhielt jedoch die Erlaubnis, zum Konsulat zu fahren. Wir konnten noch nicht abschätzen, wie sich die Coronakrise auf unseren Fahrplan auswirken würde. Vier Stunden dauerte das ganze Prozedere im Konsulat. Es war ein komisches Gefühl, zurück an Bord zu kommen, ohne zu wissen, wann und wo ich das nächste Mal wieder Land betreten würde.

330 Leute isoliert auf der Logos Hope

Seit dem 12. März leben wir auf dem Schiff in der Isolation. Unsere Reise nach Europa wurde bis auf Weiteres

verschoben. Vermutlich wird die Logos Hope erst in drei Monaten wieder für die Öffentlichkeit geöffnet werden. Allen Mannschaftsmitgliedern wurde die Möglichkeit geboten, nach Hause zu fliegen. Um die 60 Leute beschlossen, dies zu tun. Die meisten von ihnen wären sowieso in den nächsten Wochen nach Hause zurückgekehrt. Nun sind wir noch 330 Leute an Bord.

Mehr freie Zeit und neue Möglichkeiten

Montag war jeweils unser freier Tag, da der Buchladen an Bord am Wochenende offen hatte. Nun haben wir Samstag und Sonntag frei. Noch nie schätzte ich mein Wochenende so sehr wie jetzt. Wir haben viel mehr Zeit, um zu reflektieren, Gemeinschaft zu pflegen, auszuruhen und kreativ zu sein.

Da wir im Moment kaum Kontakte nach aussen haben, wächst unsere Gemeinschaft sehr eng zusammen. Die Arbeitsteams werden neu formiert. Das Personal des Buchladens und der Veranstaltungsabteilung wird nun bei anderen Aufgaben eingesetzt. Es werden auch vermehrt Trainings und Kurse angeboten.

Was wirklich zählt

Ja, ein grosser Teil unserer eigentlichen Arbeit kann momentan nicht ausgeführt werden und in vieles wurde investiert, das jetzt nicht mehr relevant ist – zum Beispiel die Visa, die ich beantragte. Im ersten Augenblick scheint dies sehr frustrierend. All die Zeit, das Geld und der Aufwand scheinen verschwendet!

Je länger ich aber darüber nachdenke, desto mehr realisiere ich, dass es genau umgekehrt ist. Habe ich bisher nicht viel Zeit verschwendet, um alles perfekt zu machen? Habe ich nicht viel Geld verschwendet für Dinge, die unwichtig sind? Habe ich nicht einen riesigen Aufwand betrieben für Dinge, die vergänglich sind?

Es ist Zeit, dass wir unsere verschwenderischen Lebenseinstellungen aufgeben und unsere Ressourcen einsetzen für das, was wirklich wichtig ist. Denn, wer weiss, wie lange wir noch Zeit haben, der Welt von Jesus und seiner Liebe zu uns zu erzählen?

Jamaika

Bild: Die Logos Hope seit 11 Jahren unterwegs, um Menschen Bildung, Hilfe und Hoffnung zu bringen





Zum Danken

Rumänien – Schüler 2–3

- Dass Pastor Marian wie ein zweiter Vater für Jugendliche aus armen Familien ist
- Dass 6 Teenager zur Schule fahren können

Logos Hope – Verschwendet?! 4

- Dass die Mannschaft in der Isolation an Bord mehr reflektieren, Gemeinschaft pflegen, ausruhen und sich weiterbilden kann

Indien – Betet mit uns... 5

- Für den Ostergottesdienst über Internet
- Für unser medizinisches Personal, das den Ärmsten unermüdlich beisteht

Südasiens & Serbien – Einsätze 6–9

- Für grosses Interesse an der Guten Nachricht
- Für die Bereitschaft der Schweizer, in einer anderen Kultur zu leben und zu arbeiten
- Dass sie nun vieles aus einem anderen Blickwinkel betrachten können

Naher Osten – Hygienepakete... 10

- Dass das Team Hilfe & Hoffnung an Familien mit behinderten Kindern weitergeben konnte

Österreich – Lügen & eine Frage 11

- Dass die Muslimin in die Kirche kam

Moldawien – 83 Jahre gewartet 12

- Fürs Gebet für eine alte Frau & dass Vera & Vadim erstmals die Gute Nachricht hörten

Zur Fürbitte

Rumänien – Schüler 2–3

- Für Spenden, damit mehr Jugendliche in andere Städte in die 9. Klasse fahren können
- Für Schutz, dass sie diese Zukunftschance wahrnehmen und Jesus lieb gewinnen

Logos Hope – Verschwendet?! 4

- Dass die isolierte Mannschaft nicht den Koller kriegt, sondern eine wertvolle Zeit erlebt
- Für Gottes Leiten in der weiteren Planung
- Für Finanzen (zurzeit kein Bücherverkauf)

Indien – Betet mit uns... 5

- Für Gottes Fürsorge für die Ärmsten
- Für viel Kraft, Weisheit & Schutz für unser medizinisches Personal im Dauereinsatz

Südasiens & Serbien – Einsätze 6–9

- Dass die Menschen, die erhaltene christliche Literatur lesen und zu Jesus finden
- Corona: Für Gottes Leiten der OMER, die zurückkehren mussten/nicht ausreisen können, für die Einsatzkoordinatoren im Heimatbüro

Naher Osten – Hygienepakete... 10

- Dass Gott die Familien mit behinderten Kindern versorgt & sie vor Corona schützt

Österreich – Lügen & eine Frage 11

- Weisheit, in welche Familien sich die OMER investieren soll & für mehr Mitarbeitende

Moldawien – 83 Jahre gewartet 12

- Dass noch viel mehr Moldawier Jesus kennen lernen und viele Gemeinden entstehen



Bild: Indische Christen feiern das Abendmahl zu Hause

Betet mit uns wie nie zuvor!

Ostergottesdienst zum ersten Mal über Internet

Der Leiter von «Good Shepherd Ministries» schrieb: «Heute nahmen Familien in ganz Indien an unserem Ostergottesdienst teil und feierten das Abendmahl bei sich zu Hause. Der Gottesdienst wurde in die Hauptsprachen übersetzt. Wo gibt es eine nationale Gemeindebewegung mit so vielen Mitgliedern verschiedener Sprache und Herkunft? Lobt Gott mit uns! Ich bin fest davon überzeugt, dass wir diese Gemeindebewegung inmitten der momentanen Pandemie und massiven finanziellen Krise aufrechterhalten müssen. Betet mit uns wie nie zuvor!»

Die Ärmsten schützen und behandeln

Dem medizinischen Personal von «Good Shepherd» wurde erlaubt, während der Corona-Ausgangssperre zu arbeiten. Sie stehen im Dauereinsatz für die Ärmsten, die am meisten gefährdet sind. Sie behandeln Kranke, bauen eine medizinische Telefon- und Internet-Beratungsstelle auf, überlegen, leerstehende Räume eigener Schulen als Quarantäne-Orte zu nutzen usw. Betet besonders für die Menschen in Armut und für unsere Mitarbeitenden!

OM



Donnerstags
um 19:30 Uhr

Online Talk
Grill the OMER

Sei dabei und stell
deine Fragen!

Donnerstag, 7. Mai 2020, 19.30 Uhr – Online Talk «Indien»

Andrea Gasser gibt aktuelle Einblicke in die Hilfsprojekte und Gemeindebewegung von «Good Shepherd Ministries». Ihr könnt Fragen stellen oder einfach zuhören. [Teilnehmen](#)

» Die Online Talks finden vorläufig jeden Donnerstag zu einem anderen Thema statt. Aktuelle Infos auf unserer Webseite.

Möchtet Ihr gerne einen Online-Talk mit OM-Mitarbeitenden oder über ein bestimmtes Thema mit Eurer Gemeinde veranstalten? Meldet Euch bei uns! Wir beantworten gerne Eure Fragen: veranstaltungen.ch@om.org



Neues Datum OM-Fest: Samstag, 29. August 2020

Schiffsfahrplan

Logos Hope

26.2. – 30.4. Kingston
Jamaika

3.5. – 18.5. Nassau
Bahamas
(nicht bestätigt)

17.7. – 5.8. Rouen
Frankreich

Aufgrund der Corona-Pandemie wird die Logos Hope länger als geplant in der Karibik bleiben bevor sie nach Europa kommt. Aktuelle Infos unter www.omships.org

«Salamu Aleikum» abgesagt

Aufgrund der Corona-Pandemie ist nicht zu erwarten, dass im Sommer Touristen aus arabischen Ländern nach Europa kommen können. Deshalb wurden die Salamu Aleikum-Einsätze in Zell am See & Interlaken abgesagt.

«TeenStreet» online

Da Grossveranstaltungen in Deutschland bis zum 31. August 2020 verboten sind, kann der Teenagerkongress «TeenStreet» nicht im gewohnten Rahmen stattfinden. Doch TeenStreet 2020 wird der Startschuss für einen neuen Online-Jahresprozess sein, der Teenager ermutigt, mit Jesus durchs Leben zu gehen und sie mit anderen Jesus-Nachfolgern in der Nähe und weltweit verbindet.

Weitere Infos: www.teenstreet.eu
Tel. 044 832 83 83, teenstreet.ch@om.org

Gebetstreffen

Gemeinschaft – Information – Gebet

Durchführung nach Beurteilung der aktuellen Lage, bitte vorher anfragen

Langenthal

4.5. abgesagt / 8.6. / 10.8.: 20.00 – 21.30 Uhr
zusammen mit Wycliffe
in der FEG, Weissensteinstrasse 7
Kontakt: Tel. 044 832 83 83

Zürich

26.5. / 30.6. / 25.8.: 18.15 – 20.00
Evangelische Gemeinde Albisrieden,
Albisriederstrasse 399
Kontakt: Tel. 044 832 83 83

Alle sind herzlich willkommen!

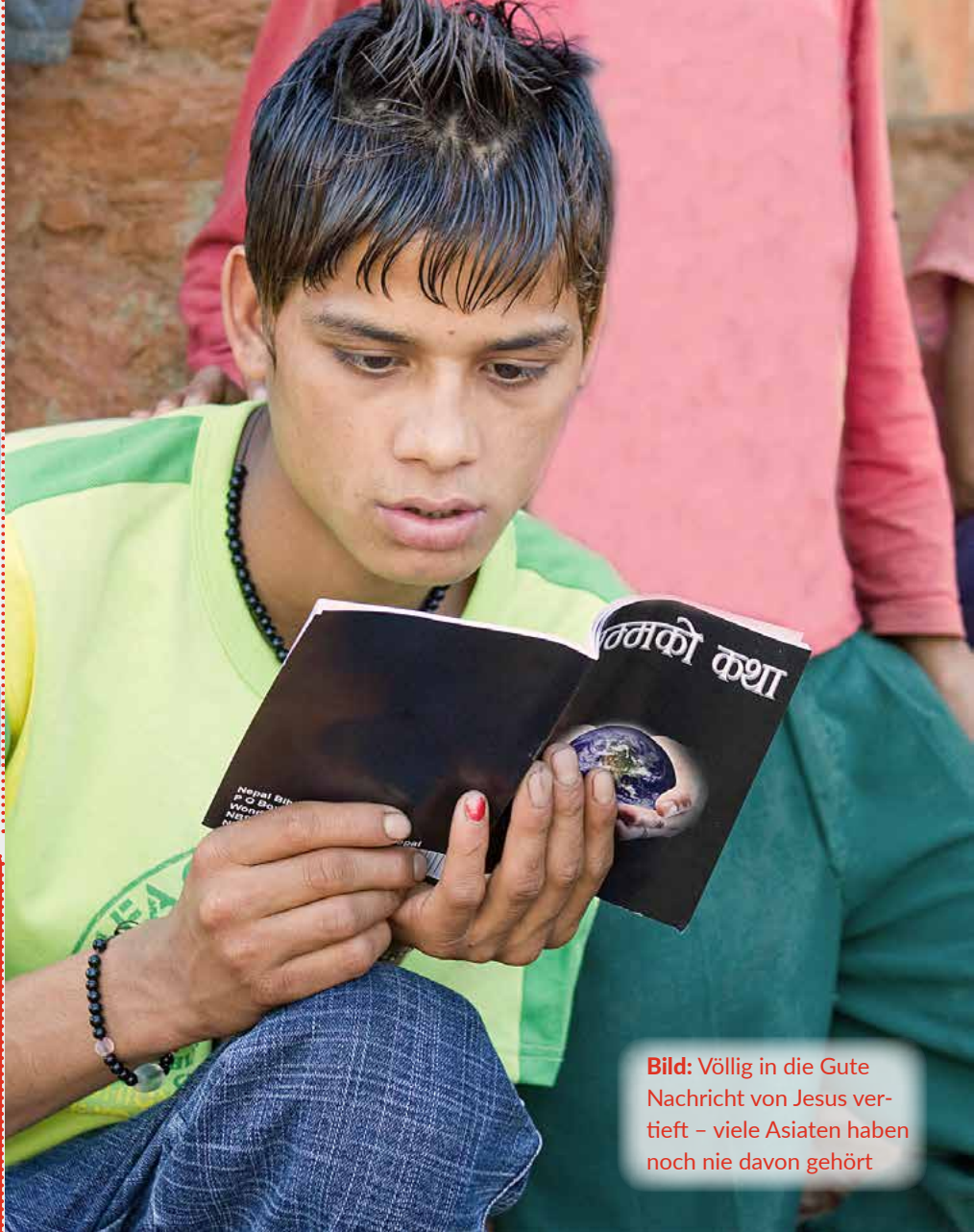


Bild: Völlig in die Gute Nachricht von Jesus vertieft – viele Asiaten haben noch nie davon gehört

Geordnetes Chaos

Von einem Schweizer «Training & Einsatz» Teilnehmer in Südasiens

Dieser Titel passt ziemlich gut zu meinem ersten Eindruck in meinem Einsatzland. Ich bin überwältigt vom Verkehr, dem Lärm, der Sprache und dem Abfall. Dinge wie das Stromnetz, die Verkehrs- oder Abfallregelung wirken auf mich weder logisch noch effizient. Es sind verschiedene Welten!

In der Schweiz ist der öffentliche Verkehr pünktlich und sauber. Während der Fahrt sind die Schweizer eher zurückhaltend und ruhig. Bricht jemand diese Regel, zum Beispiel durch ein lautes Telefonat, erntet er sofort böse Blicke.

Hier existieren keine Fahrpläne und es ist ein regelrechtes Rennen, wer mehr Passagiere in die super engen Mikro-Busse quetschen kann. Während der Fahrt ist es nichts Aussergewöhnliches, wenn dir ein Kind auf den Schooss sitzt oder dich dein Sitznachbar fragt, ob du verheiratet bist und wie viele Geschwister du hast. Und du kannst dir sicher sein, dass genau in dem Moment, in dem du denkst, der Bus sei nun wirklich übervoll, sich irgendwo noch jemand hineinquetscht. Ich könnte unzählige weitere solcher Beispiele aufzählen, aber eigentlich möchte ich damit bloss ausdrücken, wie sehr ich dies alles geniesse. Ich empfinde es als wunderschönes Privileg, die Menschen hier und ihre vielfältige Kultur kennen zu lernen.



Riesiger Andrang

Letzte Woche beendeten wir unser erstes längeres Trekking in eine abgelegene Region. Es war ein anstrengendes Unterfangen, vor allem weil sich, wo immer wir uns aufhielten, sofort riesige Menschenmengen um uns scharten. Das war zwar kein Wunder, da viele dieser Menschen noch nie zuvor Touristen gesehen hatten, doch genau diese Neugier machte unsere Arbeit in vieler Hinsicht sehr viel schwieriger.

In den ersten Tagen hatten wir Mühe, unsere «Tracts» (Bibelgeschichten in der lokalen Sprache) zu verteilen, da wir aufgrund des Andranges einfach nicht dazu kamen. Doch wir durften erleben, wie Gott auch diese Situation nutzte. Viele Menschen interessierten sich für unsere «Tracts». Ein junger Mann wollte viele haben, damit er sie in seinem Dorf verteilen könne. Als ich ihm etwa 20 Stück aushändigte, machte er sich sofort auf den Weg. Nach etwa 30 Minuten kehrte er zurück, um noch mehr zu holen. Er wollte, dass jeder in seinem Dorf eines erhielt.

Wir wurden zum Essen in eine Schule eingeladen und konnten auch dort Literatur verteilen. Ein Soldat verliess sogar seinen Posten, um mit uns zu sprechen und etliche Männer versuchten uns zu helfen, doch wir merkten rasch, dass jeder eigene Absichten verfolgte. Meistens hatten sie das Ziel, uns zu sich nach Hause einzuladen, denn dies würde ihrer Familie gemäss ihrer Kultur Segen bringen.

Noch nie von Jesus gehört

Es war schön zu sehen, wie die Menschen sofort zu lesen begannen und wir hatten den Eindruck, dass sie von den Bibelgeschichten berührt wurden. In dieser abgelegenen Region haben die meisten noch nie von Jesus gehört. Wir freuten uns, ihnen Zugang zu Gottes lebensverändernden Botschaft geben zu können.

Zurück in der Stadt ist mein Alltag vor allem geprägt vom Erlernen der neuen Sprache. Mittlerweile kann ich mich bereits über die grundlegendsten Sachen unterhalten. In der übrigen Zeit investiere ich mich in bestehende Projekte unseres Teams. Für mich ist es ein Vorrecht, Teil dieser Arbeit hier zu sein. Die kommenden Wochen werden mit weiteren Trekkings spannend und anstrengend werden, doch ich kann es kaum erwarten, was Gott für uns bereithält. *dm*

Training & Einsatz

Tauche ein in eine andere Kultur, entdecke deine Gaben, arbeite in einem internationalen Team, lerne Gott besser kennen und erlebe, wie er andere durch dich segnet!

Vielerlei Möglichkeiten in verschiedensten Ländern und auf unserem Hochseeschiff Logos Hope.
Beginn Mitte Januar und Mitte August.

Weitere Infos über Einsätze 5 - 24 Monate

Wier geben gerne Auskunft: Tel. 044 832 83 83,
einsatz.ch@om.org

Tourneen 2020

Ladet uns ein für einen Gottesdienst, Jugendgruppenabend, Gebetsabend, Seniorennachmittag oder zu einem anderen Anlass! Spannende und lebensnahe Berichte erwarten Euch.

Türkei 11. - 20. September

Mehrmals im Gefängnis und doch kein Blatt vor den Mund genommen – David Byle berichtet von 15 Jahren Strassenevangelisation & Gefängnisaufenthalt in der Türkei. Er wird Euch ermutigen & mit praktischen Tipps herausfordern, ein Teil von Gottes Plan mit Muslimen zu sein.

Indien 6. - 15. November

Mitarbeitende aus Indien berichten «live», wie Gott daran ist, die Gesellschaft auf unglaubliche und ganzheitliche Art und Weise zu verändern. Wir zeigen, wie Schulen in Englisch, Büffel-Projekte, Kirchen oder Schutzräume für Tempelprostituierte zu den Veränderungen beitragen.

Kontaktiert uns für Fragen & Buchungen: Tel. 044 832 83 83
veranstaltungen.ch@om.org Weitere Infos





Neue Blickwinkel gewonnen

Von einer Schweizer Kurzeinsatz-Teilnehmerin

1000 Kaffees und Tees verteilen, Jenga, Uno, 4 Gewinnt, Wäsche, geschlossene Grenzen, Wäsche, Flug annulliert, Wäsche, Wäsche, Wäsche und dann plötzlich «Willkommen zu Hause» und «Bleib zu Hause!» Etwa so lässt sich mein Einsatz in Serbien zusammenfassen.

Nachdem ich in der ersten Woche den Normalbetrieb im Flüchtlingslager kennen gelernt hatte, wurde das Gemeinschaftszelt im Lager aufgrund des Coronavirus geschlossen und so beschränkte sich unsere Aufgabe auf die Wäscherei.

In der ersten Woche war das Hauptthema «The Game» (Das Spiel). Damit meinten die Flüchtlinge den Versuch, über die serbisch-kroatische Grenze zu kommen. Meistens kehrten sie am Tag danach oder einige Tage später wieder ins Lager zurück, da der Versuch missglückt war. «Geschlossene Grenze für uns!», sagten sie. Dass es mir ein paar Tage später gleich gehen würde, ahnte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Idylle und Kampf nah beieinander

An einem Sonntag machten wir vier Volontäre einen Ausflug an einen in der Nähe gelegenen See. Auf dem Weg dorthin begegneten wir immer wieder kleinen Gruppen von Flüchtlingen, die unterwegs zur nahegelegenen Grenze waren. Dabei wurde uns bewusst, wie skurril diese Situation war: Wir genossen unseren Ausflug an der Idylle des Sees, während es an der Grenze einige hundert Meter weiter hart auf hart ging! Auf dem Rückweg war es in unserem Auto still. Dieser Nachmittag machte uns alle sehr nachdenklich und gleichzeitig sehr dankbar für unsere privilegierte Situation.

Bald konnten die Flüchtlinge nicht mehr zum «Game» gehen. Sie wurden aufgrund des COVID-19

unter Quarantäne gestellt und das Lager wurde von einem Grossaufgebot des Militärs bewacht. Das OM-Team durfte als einzige Nichtregierungsorganisation noch ins Lager gehen, um die Wäsche zu besorgen.

Plötzlich war ich selber betroffen

Der Bundesrat forderte die Schweizer im Ausland auf, nach Hause zu kommen. Aber wie? Bevor ich richtig erfassen konnte, was dies für mich bedeutete, waren die Land- und Luftwege von Serbien in die Schweiz bereits geschlossen. Und plötzlich konnte ich ansatzweise nachvollziehen, was es für die Flüchtlinge heisst, wenn die Grenzen zu sind. Ich erlebte ein emotionales Auf und Ab in der Planung meiner Ausreise und blieb zwei weitere Wochen im Lager – ungewiss, wann und wie meine Rückkehr in die Schweiz stattfinden würde.

Nachdem alle anderen Volontäre geplant oder ungeplant abgereist waren, blieb ich noch eine Woche alleine. Diese Zeit war für mich herausfordernd, sie brachte mich aber auch näher zu Gott!

Trotz Einschränkungen...

Während den zwei Wochen in der Waschküche war der Kontakt zu den Flüchtlingen nur noch beschränkt möglich. Trotzdem versuchte ich, Wege zu finden, die Jungs zu ermutigen. So «feierten» wir den Geburtstag eines Flüchtlings und ich versuchte mir die Namen der Leute einzuprägen oder ein paar Worte in ihrer Sprache zu sagen, um ihnen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.

Nach vier, statt geplanten sieben Wochen, kehrte ich Anfang April schliesslich mit einem Sonderflug der Botschaft nach Hause zurück. Bei meiner Arbeit mit unbegleiteten, minderjährigen Asylsuchenden in der Schweiz werde ich nun wohl vieles aus einem anderen Blickwinkel betrachten können. Ich bin dankbar für alles, was Gott durch die Situation im Flüchtlingslager in Serbien und die Konsequenzen des Coronavirus in meinem Herzen bewegt hat.

Bilder:

links: Flüchtlinge beschäftigen sich im OM-Zelt mit einem Spiel auf ihrem Handy

rechts: Zwei Volontärinnen im Flüchtlingslager in Serbien

Erlebe, wie Gott in dir & durch dich wirkt!

Kurz- und Gruppeneinsätze OM Schweiz

«Ich merkte, dass ich nicht auf alles perfekt vorbereitet sein muss, sondern dass es reicht, Gott zu sagen, dass ich mich von ihm brauchen lassen will und meine Fähigkeiten immer irgendwie einsetzen kann.»

Wow, was für eine Aussage eines Kurzeinsatz-Teilnehmers nach seiner Rückkehr in die Schweiz. Genau dies ist unsere Leidenschaft. Wir sind verantwortlich für die Kurz- beziehungsweise Gruppeneinsätze bei OM Schweiz. Es begeistert uns, Menschen zu begleiten und zu sehen, wie Gott in ihnen wirkt und durch sie Menschen im Einsatzland segnet. Von der Einsatzvorbereitung bis zur Rückkehr stehen wir den Teilnehmenden mit unserem Wissen zur Verfügung. Wenn sie bereichert in die Schweiz zurückkommen und in ihrem Umfeld von ihren Erlebnissen erzählen, ist dies für alle ein Segen!

Abgesagt – von einem Tag auf den andern

Wer hätte gedacht, dass von einem Tag auf den anderen fast alles stillstehen würde – und dies weltweit! Nichts geht mehr, alles Geplante verliert innert Minuten seine Gültigkeit. Da werden Kurz- und Gruppeneinsätze abgesagt, Flug- bzw. Zugreisen storniert und nicht zuletzt Einreisebeschränkungen beschlossen – für uns freiheitsliebende Schweizer nicht einfach zu verstehen!

Fragen über Fragen

«Homeoffice» wird zum Wort der Stunde und so arbeiten jetzt auch die meisten OM Schweiz Mitarbeitenden von zu Hause aus. Wir beide versuchen, Fragen von Einsatzinteressenten zu beantworten. Allerdings steht da viel Ungewissheit im Raum und eigentlich weiss niemand richtig, wie man mit dieser aussergewöhnlichen Situation umgehen soll. Können die Kurzeinsätze im Sommer überhaupt stattfinden? Sind die gewohnten Reisewege wieder vorhanden? Welche

Einreisebestimmungen gelten und für welche Nationalitäten?

Alltag in vielen Einsatzländern

Uns wurde bewusst, dass wir es uns in der Schweiz nicht mehr gewohnt sind, mit Unsicherheiten umzugehen. Bis vor kurzem nahm alles seinen geordneten Lauf und wir erachteten dies als selbstverständlich! Doch in vielen unserer Einsatzländer gehören stetige, kurzfristige Änderungen und Ungewissheit schon seit je her zum Alltag. Unsere Mitarbeitenden dort erleben diese tagtäglich und können jetzt vermutlich besser als wir mit der aktuellen Situation umgehen.

Wir sind am Puls

Unser Vorteil ist, dass wir in sehr engem Austausch mit den OM-Einsatzkoordinatoren vor Ort stehen, welche die Geschehnisse in ihrem Land für uns verfolgen. Bei einer Entspannung der Lage informieren sie uns umgehend, so dass wir Euch rasch möglichst wieder Einsätze im gewohnten Umfang anbieten können.

Es liegt uns sehr am Herzen, dass du uns kontaktierst, falls du dich für einen Kurz- beziehungsweise Gruppeneinsatz interessierst. Gerne schauen wir mit dir zusammen, was in der aktuellen Situation möglich ist. **Wir sind für dich da!**



Kurzeinsatz 1 Woche – 5 Monate

Durchführung nach Beurteilung der aktuellen Lage

Land	Datum	Anmeldefrist
USA	1. Juli – 30. September 2020	23. Juni 2020
Norwegen	3. Juli – 12. Juli 2020	7. Juni 2020
Thailand, Laos, Korea, Philippinen, Kambodscha	25. Juli – 8. August 2020	25. Juni 2020
Moldawien	2. August – 15. August 2020	20. Juli 2020
Nepal	30. Aug. 2020 – 27. Jan. 2021	31. Juli 2020

Infos zu diesen und vielen weiteren Kurzeinsätzen rund um die Welt
(organisierte Kurzeinsätze oder individuelle Kurzeinsätze 1 Woche bis 5 Monate)

Wir geben dir gerne Auskunft: Tel. 044 832 83 83, kurzzeit.ch@om.org

Gruppeneinsatz ab 1 Woche

Vielleicht fällt es dir leichter, etwas Neues zu wagen mit Leuten, die du kennst. Komm mit deiner Gruppe! (Freunde, Hauskreis, Jugendgruppe, generationenübergreifende Gemeindegruppe, Berufsgruppe usw.) Gerne informieren wir dich über die vielen Möglichkeiten und erklären dir, wie ein auf deine Gruppe massgeschneiderter Einsatz aussehen könnte.

Weitere Infos über einen Gruppeneinsatz

Wir geben dir gerne Auskunft:
Tel. 044 832 83 83, gruppen.ch@om.org

Hygienepakete & Worte der Hoffnung

Von Nicole James

Als das Land wegen der Corona-Pandemie die Schulen schloss, wusste Jane*, dass sie etwas tun musste. Seit acht Jahren kümmert sie sich mit einem kleinen Team um Familien mit behinderten Kindern im Nahen Osten.

«Unverzüglich trafen wir uns, um einzukaufen, Hygienepakete zusammenzustellen und diese an 50 Familien, mit denen wir regelmässig in Kontakt stehen, zu verteilen. Weil Menschen mit einer Behinderung zur Risikogruppe gehören, sahen wir es als wichtig an, ihnen so gut wie möglich zu helfen, sich vor dem Virus zu schützen», erzählt Jane.

Gerade noch rechtzeitig


Um Desinfektionsmittel, Seifen, Papiertücher und ein Informationsblatt über Corona-Schutzmassnahmen in ausreichender Menge aufzutreiben zu können, musste Jane und ihr Team verschiedene Geschäfte abklappern, da diese Waren bereits knapp geworden waren. Sie konnten die Hygienepakete gerade noch rechtzeitig verteilen, bevor das Reisen zwischen den Städten verboten wurde. Jane erzählt: «Jetzt können wir nichts anderes mehr tun, als mit den Menschen in den Dörfern über Telefon in Kontakt zu bleiben und ihnen Worte der Hoffnung zuzusprechen. Meist geht es um Frieden inmitten stürmischer Umstände, Gottes Fürsorge für uns und, dass wir in seinen Händen geborgen sind, was immer geschehen mag! Die Menschen freuen sich über unsere Anrufe. Ich weiss jedoch nicht, ob es unsere Worte sind, die sie ermutigen oder einfach die

Tatsache, dass jemand anruft. Manchmal fehlen mir die Worte, wenn ich von schwierigen Situationen höre, doch ich versichere meinen Gesprächspartnern immer, dass ich für sie beten werde. Manchmal bete ich auch gleich am Telefon.»

Solche Gelegenheiten sind kostbar. In den ländlichen Gegenden sind Jane und ihre Kolleginnen meistens die ersten Christen, welche diese Familien kennen lernen. Sie sind nicht nur geographisch weit entfernt von Kirchgemeinden, sie leben auch in engen sozialen Strukturen, welche es ihnen nahezu unmöglich machen, Gelerntes zu hinterfragen. Sie sind auch von den weit verbreiteten Missverständnissen dem Christentum gegenüber geprägt.

Liebevolle Hilfe öffnet Herzen

Weil sich Jane und ihr Team für behinderte Kinder einsetzen, ihnen helfen, ihre Scham abzulegen und jeden noch so kleinen Fortschritt mit ihnen feiern, wurden sie von den Dorfgemeinschaften willkommen geheissen. Jane erzählt: «Unsere Arbeit ermöglicht es uns, Gottes Liebe auf sehr praktische Weise zu leben. Dadurch wurden Barrieren überwunden und Türen geöffnet. Mit der Zeit, während wir Beziehungen vertieften, begannen die Menschen auch ihre Herzen zu öffnen.»

Das Team beachtet die Regeln der Regierung, doch sobald die Ausgangssperre aufgehoben wird, wollen sie mit ihrer Arbeit fortfahren. Jane sagt: «Wir wissen noch nicht, in welchem Ausmass die Gesellschaft längerfristig von der Coronakrise beeinträchtigt sein wird. Nach und nach werden wir es herausfinden und uns um die dringendsten Bedürfnisse der behinderten Kinder und ihren Familien kümmern. *Name geändert 

Bilder:

links: Seifen und Papiertücher zur Corona-Prävention im Nahen Osten

rechts: syrische Flüchtlingskinder



30 Tage Gebet für die islamische Welt

Ihr könnt immer noch Gebetshefte «30 Tage Gebet für die islamische Welt» bei uns bestellen, um während dem Fastenmonat Ramadan vom **24. April – 23. Mai 2020 für Muslime in aller Welt zu beten**. Oft sind Muslime während diesen 30 Tagen offener für die Gute Nachricht. Tel. 044 832 83 83, info.ch@om.org



Lügen & eine ehrliche Frage

Von einer Mitarbeiterin in Österreich

Was ist die grössere Lüge? Wenn die Aussage zu 90% falsch und zu 10% wahr ist oder wenn die Aussage 90% wahr + 10% falsch ist? Beides ist eine Lüge! Egal wie sehr wir eine Lüge zu vertuschen versuchen, bleibt es eben doch eine Lüge.

Kürzlich erzählte mir ein 17-jähriger Flüchtling, dass alle Sünden gleich schlecht seien – ausser das Lügen. Das sei die schlimmste Sünde von allen. Daraufhin fragte ich ihn: «Lügst du denn manchmal?» Er entgegnete entschlossen: «Nein, ich lüge nie. Lügen ist nicht gut!» Ich war beeindruckt. Doch zwei Tage später merkte ich, was er mit seiner Aussage meinte. Ich ertappte ihn beim Lügen und er erklärte mir: «Ja, aber hier schadet das Lügen ja niemandem. Es hilft mir nur.» Trotzdem ist es eine Lüge.

In meiner Arbeit mit Flüchtlingen und Migranten merke ich immer wieder, wie oft gelogen wird und ich bin entsetzt und enttäuscht, dass mir die Menschen ins Gesicht lügen. Und plötzlich ertappe ich mich selber bei einer Lüge und bin beschämt!

Wie oft vertuschen wir die Wahrheit, um uns selber besser darzustellen? Um etwas zu bekommen, was wir wollen? Um unser Handeln zu rechtfertigen? Jesus sagt: «Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Le-

ben.» Gott ist die Wahrheit. In ihm ist keine Lüge. Und wenn Gott in mir lebt, dann lebt er mit seiner Wahrheit in mir. Mögen die Menschen um mich herum diese Wahrheit, Jesus in mir, sehen. Und möge seine Wahrheit mein Reden verändern.

Darf ich mitkommen?

An einem Nachmittag traf ich Maryam* spontan draussen im Park. Nach ein wenig Plaudern fragte sie mich: «Seline, wo warst du heute Vormittag?» Ich erzählte ihr, dass ich in der Kirche war. Und daraufhin fragte sie: «Darf ich nächstes Mal mitkommen? Ich kann nicht immer nur zu Hause sitzen und ich möchte mit in die Kirche kommen.» Ich war so perplex. Da fragt mich doch wirklich eine Migrantin, ob sie mit mir in die Kirche kommen darf! Und tatsächlich, am Sonntag darauf kam sie – und zwar nicht allein. Sie brachte gleich drei andere Frauen mit. Ich staunte und dachte: «Oh, sie lädt sogar andere in den Gottesdienst ein!»

Ich würde diese Frauen so gerne öfters zu Hause besuchen. Aber ich habe leider nicht die Kapazität dazu. Und in solchen Momenten fühle ich mich sehr alleine. Stellt Euch vor, wie viel mehr Besuche möglich wären, wenn noch mehr Christen in diesem Stadtteil arbeiten und vielleicht sogar leben würden!

*Name geändert



Bild: Im Park
Migranten kennen
lernen



www.omschweiz.ch

IMPRESSUM

Herausgeber:

OM Schweiz / Hertistrasse 31 / Postfach
8304 Wallisellen / Telefon 044 832 83 83

E-Mail: info.ch@om.org

Gebetsmail: gebetsmail.ch@om.org

www.omschweiz.ch

PC 84-7189-5 (OM Schweiz)

UBS AG, 8098 Zürich

CH13 0025 7257 7573 9040 G

Bilder:

S.1 & S.7: Garrett N

S.2 & S.9: OM Schweiz

S.3: OM Rumänien

S.5 oben: Good Shepherd Indien

S.10 rechts: Samuel Bramming

alle andern: OM International

Die OM Nachrichten erscheinen
10mal jährlich.

Abonnementspreis: CHF 16.–

Redaktion & Layout: OM Schweiz

Druck: gndruck AG, 8184 Bachenbülach

hergestellt aus 100% Altpapier

Das unabhängige Gütesiegel der Stiftung
Ehrenkodex attestiert eine umfassende
Qualität der Arbeit sowie einen sorgsa-
men Umgang mit Spendengeldern.

AZB

CH-8304 Wallisellen
PP-Journal

83 Jahre lang gewartet

Von einem Mitarbeiter-Ehepaar in Moldawien

«Oh, ich fühle mich schon viel besser, vielen Dank, dass ihr für mich gebetet habt!» Die alte Frau an der Bushaltestelle weinte. Das erste Mal in ihrem Leben hatte jemand für sie persönlich gebetet. Die Schmerzen in ihrem Bein schienen nach dem Gebet geringer zu sein!

Maria lebt in einem Dorf in einer Region, in der es nur eine evangelische Kirche auf 100'000 Einwohner gibt!

Noch nie eine Bibel gesehen


Unvorstellbar in Europa: Viele Menschen in Moldawien haben noch nie eine Bibel gesehen. Hier ist das Wort Gottes teuer! Obwohl der Priester im Dorf vor unserem Team gewarnt hatte, konnten wir mehr als 80 Neue Testamente verteilen und einen Gottesdienst in einem leerstehenden Haus durchführen. 20 Leute nahmen teil, darunter auch Vera (83) und ihr Nachbar Vadim (78).

Wir hatten Vera zuvor vor ihrem Haus getroffen. Bald schon erzählte sie uns aus ihrem Leben. Ihre beiden Söhne wurden bei einer

Schiesserei von der Polizei getötet. Ihr Mann starb vor zehn Jahren. Ihre Geschwister sind gestorben oder im Ausland. Wir durften für Vera beten und ihr von der Ewigkeit in Gottes Gegenwart erzählen. Gott wird Gerechtigkeit wiederherstellen! «Das Evangelium ist die Kraft Gottes, die jedem, der glaubt, Rettung bringt...» (Römer 1,16).

Sie kamen wegen mir

Plötzlich kam ein alter Mann den Weg entlang. Es war der Nachbar von Vera. Er fragte: «Was macht ihr hier?» Vera antwortete voller Stolz: «All diese jungen Leute sind wegen mir gekommen!» Ja, wegen Vera sind wir gekommen. Weil Gott Vera und ihre Einsamkeit und ihre Schmerzen gesehen hat. Wir kannten sie vorher nicht, aber Gott wusste um sie und führte uns genau zu ihrem Haus. Wie wunderbar sind Gottes Wege! Vera und ihr Nachbar, Vadim, kamen in unserem Gottesdienst und hörten zum ersten Mal die Gute Nachricht von Jesus.

100'000 Einwohner, nur eine Kirchgemeinde... Hoffentlich wird sich das bald ändern. Es ist nicht fair, dass Vera 83 Jahre lang auf die Gute Nachricht warten musste! 



«Es ist Donnerstag. Eigentlich ein normaler Arbeitstag. Doch wir sind alle krank, sitzen daheim und schauen einen Film. Eine fiese Grippe (kein Coronavirus) hat uns lahmgelegt. Was legt uns als Christen manchmal lahm? Warum scheint die Gute Nachricht manchmal so kraftlos? Vielleicht sind wir nicht krank, sondern manchmal blind. Blind für die gewaltige Kraft der Guten Nachricht. Paulus betete: «Er (Gott) öffne euch die Augen des Herzens, damit ihr erkennt, was für eine Hoffnung Gott euch gegeben hat... und mit was für einer überwältigend grossen Kraft er unter uns, den Glaubenden, am Werk ist.» (Epheser 1,18-19) Etwas von dieser Kraft durften wir in den letzten Monaten erleben. Wir wollen aber mehr, Ihr auch?»